



HOCHSCHULE LANDSHUT
HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN

Neugierde und Wertschätzung. Wie frühkindliche Förderung in bildungsbenachteiligten Familien gelingen kann

Prof. Dr. Barbara Thiessen

Fachtagung „*Elternchance ist Kinderchance.
Elternbegleitung – eine Qualifizierung mit
Zukunft!*“, Deutsche Ev. Arbeitsgemeinschaft für
Erwachsenenbildung

18.11.2013, Frankfurt



Agenda

Zentrale Frage:

Was unterstützt frühkindliche Förderung in bildungsbenachteiligten Familien?

- 1. Wer sind bildungsbenachteiligte Familien?**
- 2. Barrieren und Unterstützung der Förderung von Kindern in bildungsbenachteiligten Familien**
- 3. Zusammenarbeit mit bildungsbenachteiligten Familien**
- 4. Fazit und Konsequenzen für Elternbegleitung und Familienbildung**

Das Vorlesen – Inbegriff für frühe Förderung

Umfrage Stiftung Lesen, 2013:

- Vorlesen nimmt zu: mind. 1x die Woche von 81 → 88%
 - Besonderer Anstieg bei Familien mit niedrigen Bildungsabschlüssen: 67 → 81%
 - nie vorgelesen bei 5% Eltern mit hohem und bei 16% mit niedrigem Bildungsabschluss
 - Fleißigste Vorleser sind Familien mit Migrationshintergrund: 28% lesen täglich vor (26% bei Familien oMH)
 - Geschlechterdifferenz: 29% Mütter, 9% Väter lesen vor.
- **Vor/Urteile, Erfahrungen und fehlende Differenzierung im Hinblick auf bildungsbenachteiligte Familien!**

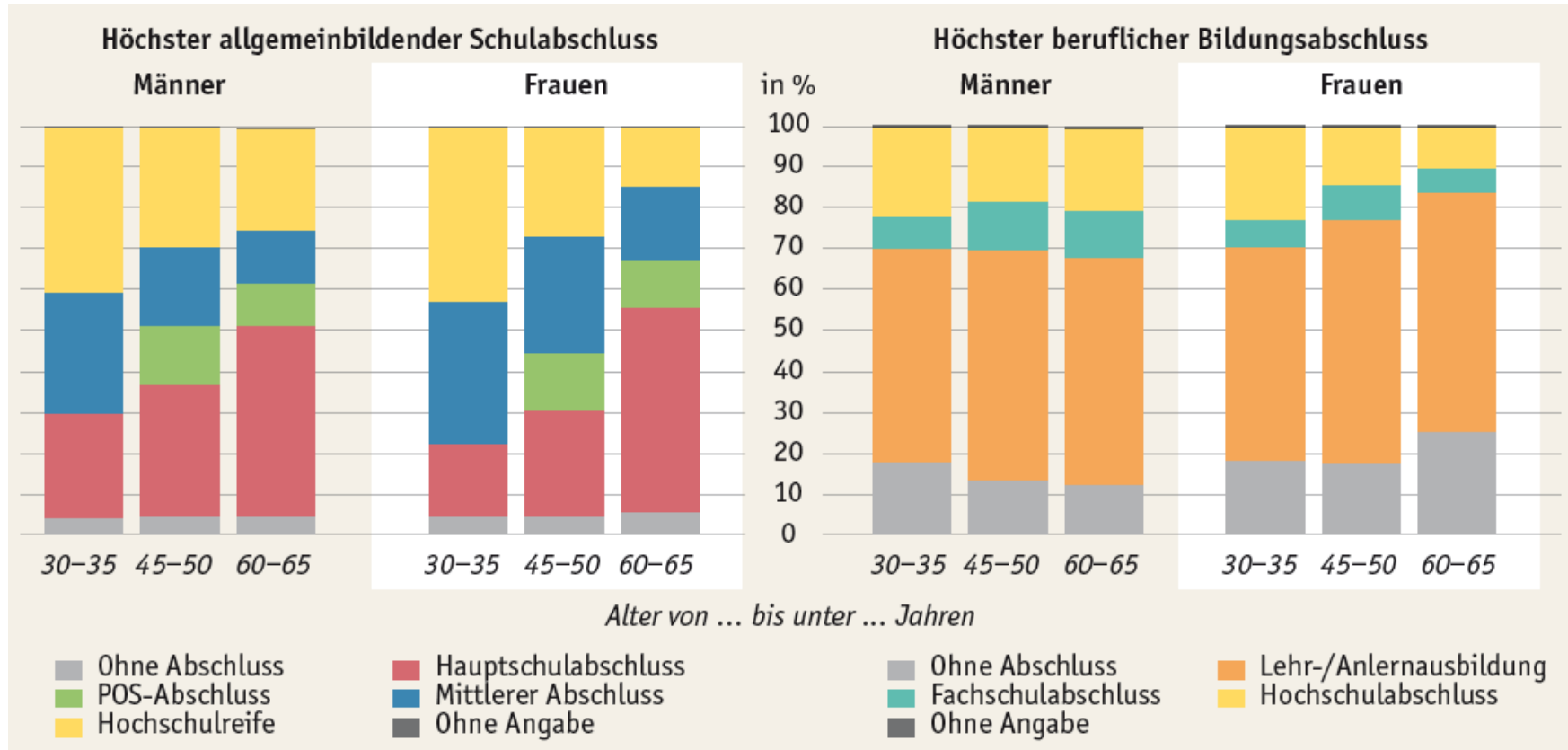
Well being of children: Was brauchen Kinder für ihr Wohlbefinden?

→ Dimensionen der UNICEF-Studien zu Kinderarmut in Deutschland im internationalen Vergleich (Bertram 2006 und Bertram & Kohl 2010):

- **Materielles Wohlbefinden**
- **Gesundheit und Sicherheit**
- **Bildung und Ausbildung**
- **Beziehungen zu Familie und Gleichaltrigen**
- **Verhaltensrisiken**
- **Subjektives Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen**

→ An welchen Dimensionen orientiert sich Familienbildung?

Bildungsabschlüsse in der Bevölkerung 2010 (Bildungsbericht 2012)



→ Bildungsstand steigt (v.a. bei Frauen)

→ Steigender Anteil junger Männer ohne beruflichen Abschluss

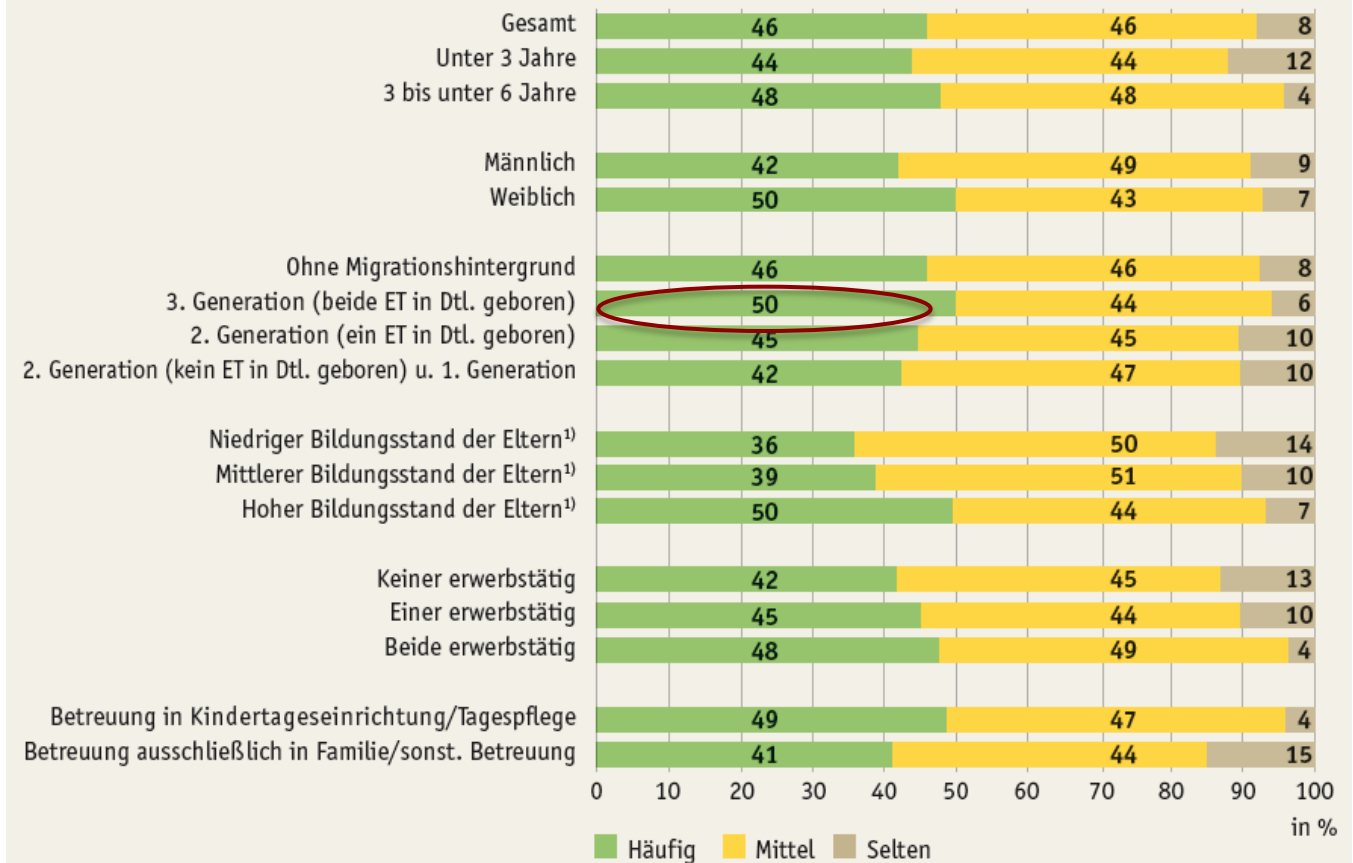
→ 10% der 30-35-Jährigen mMHH haben keinen Schulabschluss

Bildungsaktivitäten in der Familie...

...verändern sich:

- bleiben milieuhabhängig
- steigern sich von Generation zu Generation (MH).

Abb. C1-1: Häufigkeit von Bildungsaktivitäten in der Familie von unter 6-jährigen Kindern 2009 nach persönlichen Merkmalen (in %)



Quelle:
Bildungsbericht 2012, 49

1) Höchster allgemeinbildender Schulabschluss der Eltern: Niedrig= Ohne Abschluss/Hauptschulabschluss, Mittel= Mittlerer Abschluss, Hoch= (Fach-)Hochschulreife

Bildungsabschlüsse in der Bevölkerung – Folgerungen:

- Bildungs- und Förderungsblockaden führen zu Einbußen beim künftigen Arbeitskräftepool
- Bildungsferne bedeutet Armutsnähe
- Ist Bildungsferne eine Familienkrankheit?

Problem der Bildungsberichterstattung

- Orientierung an standardisierten, mittelschichtsorientierten schulischen Anforderungen
- Ausblenden von lebensführungsrelevanten Kompetenzen
- Nichtbeachtung der deutlich unterschiedlichen elterlichen Investitionen in kindliche Bildung

Kategorien der Armutserfahrung (Bird/Hübner 2010, 2013)

- ***Gestörte Selbstwirksamkeit***
- ***Genussvolles Konsumieren***
- ***In den Tag hinein leben***
- ***Ausgebrannt und überarbeitet***
- ***Souveräne Bewältigung***
- ***Gemachte Fremdheit***

→ Dilemma des labeling

→ Überschneidungen und dynamische Veränderungen zwischen den Kategorien





2. Barrieren und Unterstützung der Förderung von Kindern in bildungsbenachteiligten Familien

Zwischenfazit:

Es gibt keine „ideale“ bildungsbenachteiligte Familie!

→ Die meisten Familienbildungsangebote fokussieren „Gestörte Selbstwirksamkeit“, „In den Tag hinein leben“, „Gemachte Fremdheit“, kaum Angebote für „Genussvolles Konsumieren“

Bildungshemmnisse im Hinblick auf Armutserfahrung sind unterbelichtet.

→ Armutserfahrung verhindert Bildungsaspiration:

- Intrinsisch: Selbstwert, Erziehung als soziale Platzierung: Bildungszugänge der Kinder bedeutet Veränderung der Milieuzugehörigkeit
- Extrinsisch: Wohnverhältnisse, Sozialraum, eingeschränkter Aktionsradius (insb. ländl. Raum)

2. Barrieren und Unterstützung der Förderung von Kindern in bildungsbenachteiligten Familien

Wonach richtet sich Familienbildung aus?

→ Bezug Dimensionen well-being of children (UNICEF-Studien):

- **Materielles Wohlbefinden**
- **Gesundheit und Sicherheit**
- **Bildung und Ausbildung**
- **Beziehungen zu Familie und Gleichaltrigen**
- **Verhaltensrisiken**
- **Subjektives Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen**

→ Bildungserfolge sind nicht alles....

3. Zusammenarbeit mit bildungsbenachteiligten Familien

Interaktionen zwischen ExpertInnen und Eltern/Kindern in der Familienbildung

- Bedeutung des eigenen (unbewussten) Familienleitbildes
- ...und der eigenen Familienerfahrungen
- Umgang mit Ausgrenzungserfahrungen

3. Zusammenarbeit mit bildungsbenachteiligten Familien

Thesen:

In der Begegnung mit Menschen aus sozial oder kulturell differenten Kontexten tauchen eigene Annahmen von Normalität und Familienerfahrungen auf.

- „Fremde sind wir uns selbst“ (Kristeva 1990)
- Dabei: Gefahr von Idealisierung einerseits oder Abwertung andererseits
- Übertragung und Gegenübertragung von Geschlechter- und Familienleitbildern

Erfahrungen von Alltagsrassismus (Leiprecht/Lutz 2009) und sozialer Ausgrenzung werden häufig nicht thematisiert.

- Beiderseitige Beschämung

Bedeutung von Neugier und Wertschätzung

- Raus aus der Defizitfalle: Interesse statt Vorurteile
- Familie im (größeren) Zusammenhang (alle sorgende Beteiligte)
- Umgang mit Gewalt- und Vernachlässigungserfahrungen
- Klarheit in Bezug auf baseline: Recht auf körperliche Unversehrtheit
- Rahmenbedingungen (Mindestlohn, Arbeitszeiten, Umgang mit Arbeitslosigkeit)
- Wertschätzung für Umgang mit alltäglichen Anforderungen und sozialökonomischen Zumutungen
- Statt „fürsorglicher Belagerung“: Begegnung auf Augenhöhe → bedeutet auch: Ablehnung akzeptieren
- Good enough family
- Zwischen Förderwahn und Bildungsferne → mehr Gelassenheit in Bildungsprozessen von Kindern
- Kontextstrukturen: Ganztagschule mit individueller Förderung



Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

barbara.thiessen@haw-landshut.de